Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 7 (1867)

Heft: 10

Artikel: Das neue Privat-Gymnasium in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mutter Helena Vorgang wurde nun Palästina bas Land ber Wallsfahrten.

Die heiligen Stätten bes Landes wurden mit Rirchen und Rloftern geschmückt. Um die Mitte des vierten Jahrhunderts führte Si= larion das Klausner = und Monchsleben von Egypten her in Syrien und Palaftina ein; mit reißender Schnelle verbreiteten fich die chrift= lichen Ginfiedler über bas ganze Land. Manche Wüfte erblühte wieder unter ihren fleißigen Banden. Die Wallfahrten wurden immer haufiger; auch die Juden hatten wieder Zutritt. Bald mehr, bald we= niger von den Raisern begunftigt, rangen sie nach einem Aufenthalt in bem Lande ihrer Bater, meift mit wenig Erfolg. Die muhame= banische Eroberung erft verschaffte ihnen Gelegenheit, sowohl in Jerusalem als in gang Paläftina sich größere Rechte zu erwerben. Mit ben gesteigerten Wallfahrten stieg auch bas allgemeine Interesse für Palaftina; es entspann sich lebhafter Handel zwischen Orient und Occident. 3m 6. und 7. Jahrhundert sandten Marfeiller Raufleute ihre Schiffe nach Alexandrien und an die Ruften von Sprien und empfingen von dort Papier, Del, Seide und Spezereien. Um hofe bes Königs Guntram von Burgund betrachtete man den Wein von Gaza als das Röftlichste. Leider war der Handel mit Reliquien von Beiligen fast noch umfangreicher betrieben. (Schluß folgt.)

Das neue Privat Chmnafium in Bern.

Sowie das evangelische Seminar auf dem Muristalden in Bern, in das dieses Frühjahr eine britte Successivklasse aufgenommen wurde, eine Concurrenzanstalt der Staats-Seminarien ist, so wird das neue Progymnasium eine Concurrenzanstalt der dortigen Kantonsschule werben. Dasselbe zählt bereits, die dreiklassige Vorbereitungsschule inbegriffen, über 100 Schüler; die sechs Klassen des eigentlichen Progymnasiums sollen sich genau an das höhere Gymnasium auschließen; das Ganze steht unter einer Direktion von sechs Mitgliedern und unter der speciellen Leitung des Herrn von Lerber. Ein reicher Pastrizier stellt das Gebäude der Berner Kantonalbank zur Bersügung, und überdieß sind bei 3000 Fr. jährlicher Subvention in Aussicht gestellt; im Uebrigen sollen dann die Schulgelder, welche von 80 bis 200 Fr. ansteigen, aushelsen.

Ist nun die Errichtung von berartigen Sonderschulen und Sonsberanstalten — denn so muß man sie doch nennen — eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit? Ja und nein, wie man will und wie man's nimmt. Ja, insofern sie uns eine gewisse Zähigkeit und Opfersfähigkeit inmitten unseres Bernervolks, für bestimmte Ueberzeugungen auch mit dem Geldbeutel einzustehen, vorweist, die man sonst an ihm zu sehen nicht so sehr gewohnt ist. Nein, insofern daraus ersehen werden kann, wie weit auseinander bereits die verschiedenen Richtungen in religiöser Hinsicht gehen, daß zu Errichtung von dergleichen Anstalten, an die weder Staat noch Gemeinde eine Gentime zahlen, auch die anstrengend en Opfer nicht gescheut werden.

Sollen wir Lehrer nun solchen Anstalten seindlich entgegentreten? Wir glauben nein! Zwar würde es uns freuen, wenn unsere Staats=Anstalten, die in Sachen des Unterrichts jedenfalls die beste Garantie darbieten, das Vertrauen sämmtlicher religiöser Richtungen genießen könnten. Aber wenn nun einmal je eine oder zwei Religionsstunden wöchentlich als nicht genügend erfunden werden, wer will's den Bestreffenden verwehren, sich in dieser Beziehung anders einzurichten?

Herr von Lerber will also die Bibel zur Grundlage allen Unsterrichts machen und speciell täglich ihr eine Stunde widmen. Uebersdieß will er die Schüler nicht mit einer Anzahl von Stunden und Aufgaben überhäusen, um denselben so eine gewisse Frische zu bewahsen, und wir sinden, er hat hierin etwas Recht. Nur halten wir dafür, es sei ein etwas schwieriges und gewagtes pädagogischsdiettisches Problem, trot alledem dann doch das gesetlich vorgeschriebene Pensum erreichen zu wollen. Lassen anch die Craminatoren, wie bissher beim Seminar, alle Milde walten, wie dieß von Seite des Staates nur flug und billig sein kann, so hat denn doch das Alles auch seine Grenzen, über die hinaus nicht gegangen werden darf. Idem, wir werden mit Interesse und aller Ausmerksamkeit auch dieser neuen Anstalt in ihren Ergebnissen und Früchten solgen. Für dießemal genüge es, auf die gewiß beachtenswerthen Borgänge in Bern hiemit unsere Leser ausmerksam gemacht zu haben.